

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks und Anzeigeblasses zu adressiren.

Nr. 4.

Sonntag den 16. Januar

1859.

Anzeigen.

Steinlieferung = Record.

Nachdem die Lieferung der Steine zu Unterhaltung der Staatsstraßen in nachbenannten Markungen in zwei Verhandlungen veraccordirt wurde, so haben sich die geforderten Preise für je 1000 Rfd. Steine gegen bisher erhöht bei der Markung:

1. Waiblingen gegen Gannstat von 21 fr. auf 34 fr.
2. Waiblingen gegen Enderöbach von 21 auf 39 fr.
3. Weinstein von 26½ auf 30 fr.
4. Enderöbach von 18 auf 39 fr.
5. Waiblingen gegen Winnenden von 21 auf 33 fr.
6. Korb von 28 auf 44 fr.
7. Swaisheim von 38 auf 48 fr.
8. Winnenden gegen Waiblingen von 36 auf 50 fr.
9. Winnenden gegen Bachmann von 22 auf 50 fr.
10. Herdmannsweiler von 25 auf 39 fr.
11. Mellmersbach von 33 auf 48 fr.

Es werden nun nochmalige letzte öffentliche Abstreich-Verhandlungen stattfinden und zwar:

Am Dienstag den 18. Januar 1859 Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Waiblingen für die von 1 bis 6 benannten Distrikte.

Am Mittwoch den 19. Januar Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhause zu Winnenden für von 7 bis 11 benannten Distrikte.

Die betreffenden Ortsvorstände werden um Bekanntmachung in ihren Gemeinden ersucht.

K. Straßenbau-Inspection Ludwigsburg;
Dörring.

Winnenden.

Heute Samstag den 15. d.ß. wird die bekannte Niedenauer Bad-Musik im Hirsch-Saal eine Abend-Unterhaltung geben,

und zwar:

von Abends 6 — 9 Uhr Harmonie-Musik, von da an, sollte es gewünscht werden, einige Stunden Tanz-Musik.

Winnenden.

Fahrniß-Versteigerung.

Donnerstag den 20. Vormittags 9 Uhr wird in dem Hause des Fried. Seiz Rothgerbers Wittwe dahier eine Fahrniß-Versteigerung stattfinden und kommt vor: Leibweitzeng. Mannskleider und allgemeiner Hausrath, einige Centner hohen Klee, ein starker Schubarren und ein Wägelchen nebst einer vorzüglichen großfrächtigen Gais.

Am

nächsten Mittwoch den 19. diß
werden aus dem hofkammerlichen Wald
Fasanengarten im Aufstreich gegen baare Be-
zahlung verkauft:

10 fichtene Stämmchen 23 Schuh lang
4 bis 6 Zoll Durchmesser.

9 Stück starke und 24 Stück schwache
Ruststangen

$\frac{1}{2}$ Klafter eichene Nußholz-Scheiter —
4 Schuh lang.

$\frac{1}{2}$ Klafter buchene, 2 Klafter eichene und
7 Klafter fichtene Scheiter.

$\frac{1}{2}$ Klafter eichene und 10 Klafter fichtene
Brügel.

2900 fichtene Wellen.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr
im Walde selbst.

Der Geld-Einzug wird soleich nach be-
endigtem Verkauf in Leutenbach vorgenommen.

Winnenden, den 15 Januar 1859.

K. Hof-Camerallant
Kornbeck.

Engelberg.

Rinder-Verkauf.

Am nächsten Freitag den 21. Januar
Nachmittags 2 Uhr



werden im öffentlichen
Aufstreich 8 — 10 Stück
fette Rinder verkauft.

Brauerei-Besitzer Frank.

Winnenden. Unterzeichnete hat zu ver-
kaufen: ein zweistöckiges Wohnhaus mit
gewölbtem Keller, Stall und Dunglege bei
der Wette und kann täglich ein Kauf abge-
schlossen werden.

Rosine Klöpfer.

Winnenden. Unterzeichneter macht
hiemit ergebenst die Anzeige, daß ich eine
Niederlage von der ersten Gärtnerei in
Stuttgart habe, von allen Arten Garten-
Sämerei, wofür sowohl für beste Qualität
wie auch die billigsten Preise zugesichert
werden.

W. Feucht Seifensieder.

Winnenden. 300 fl. und 200 fl.
Pflegschafts-Geld hat auszuleihen.

J. Steinbuch Tuchmacher.

Der höllische Bühl bei Stuttgart.

Erzählung von Theodor Griesinger.

Fortsetzung, und Schluß.

„Zu Pferde! Zu Pferde!“ schrie der Herzog,
als er den Mörder davonsprengen sah. „Mir nach,
wir müssen ihn fangen!“

In einem Augenblicke saß der Fürst zu Roß
und mit ihm sein ganzes Gefolge. Auch der Vogt
Stephan Grüninger, trotzdem, daß er schon die
Sechzig hinter sich hatte, warf sich auf ein Pferd
ungefarrt wie es war, denn man sollte ihm nicht
nachsagen, daß er dabinten geblieben sei, weil es
sein Neffe war, den man verfolgte. Weit voran
stürmte der junge Fürst, indem nur allein die Roß-
der beiden Grafen von Castell gleichen Schritt mit
dem edlen Thiere halten konnte, das der Herzog ritt.
Doch auch Balthazar Friedrich Weber that sein
Möglichstes und blieb keine hundert Schritte zu-
rück. Ihn trieb die Rache, die er an dem Mörder
seiner Schwester nehmen wollte!

Es war eine merkwürdige Hezjagd den steilen
Berg hinauf. Und doch wäre der Mörder, den die
Furien der Hölle jagten, ihnen ohne Zweifel ent-
kommen, wenn ein Umstand nicht gewesen wäre.
In dem Augenblicke nämlich, als Bett vom Bühl
aus dem Vogteisaate heraus und die Stiege hinab-
sprang, um sich aufs Pferd zu werfen, führte man
den gefangenen Conrad Waidmann durch den be-
deckten Gang vom Thurm her. Ihm folgte sein
Hund auf den Füßen und in der Eile der Vorladung
hatte man diesen Umstand ganz außer Acht gelassen,
oder auch nahm man gar keine Rücksicht darauf da
der Vogt dem Gefangenen den Hund erlaubt hatte.
Wie nun das treue Thier, das schon zweimal den
Kampf mit dem Junker gewagt hatte, den Feind
seiner Herrin erblickte, sprang es wie wüthend auf
denselben zu, und die Treppe hinunter ihm nach,
und kaum hatte dieser Zeit gehabt, sich zu Pferde
zu werfen, so war auch der Schweißhund schon
auf seiner Fährte. Wohl hatte der Junker einen
kleinen Vorsprung, aber schon ehe derselbe die
Eßlinger Stiege oben war, hatte ihn der Hund er-
reicht, und sprang dem Pferde an den Kopf, um

es zu Boden zu reißen. Aber es war ein starkes Thier, das der Junker ritt, und der Hund hatte durch die Brandwunden viel von seiner Kraft verloren; so konnte der Letztere nicht leicht Meister werden; doch ober hinderte dieser fortgesetzte Kampf den Junker an der richtigen Führung seines Rosses. Hätte der Letztere ein Schwert an der Seite gehabt, so hätte er sich eher helfen können, so aber mußte er sich begnügen, mit der Peitsche die im Sattelknopf seines Rosses gesteckt hatte, einige vergebliche Schläge nach dem unermüdlchen Widerfacher zu führen.

Es war ein gräßlicher Ritt! Woran der Mörder, die Todesqual schon jetzt in den Zügen, auf schäumendem blutendem Rosse! Neben sich den Hund, mit heiserem Gebell wüthend aufspringend gegen die Rükken des Pferdes! Hinten drein der Herzog mit stiegenderm Haar, des Gesicht geröthet vor Anstrengung und Zorn, und dann die zwei Grafen und das übrige Gefolge! Es war ein furchtbarer Ritt!

Jetzt bog von der Straße links ab ein schmaler Fußweg. Es war ein Waldweg, nur wenig von den Menschen begangen, aber das Pferd, zumeist seiner eigenen Führung überlassen, weil sein Reiter den Hund abzuwehren suchte, wählte diesen Weg statt auf der breiten Straße fortzuschreiten; denn es war derselbe Weg, den das Ross drei Tage vorher in der Nacht mit seinem Reiter gemacht hatte! Der Letztere sah es nicht. Er trachtete nur darnach den Hund mit einem Hiebe unschädlich zu machen.

Unaufhaltsam ging das Rennen vorwärts. Nur noch hundert Schritte war der junge Fürst hinter dem Flüchtling. Schon rief er diesem zu, anzuhalten bei Gefahr seines Lebens. Da lichtete sich plötzlich der Wald. Es war die Stelle wo das Jägerhaus gestanden war. Noch lag der Schutthaufen, wie man ihn vor drei Tagen verlassen hatte; noch rauchten die Trümmer, die meist aus großen Balken Holzes bestanden, welche oft wochenlang fortglösten, wenn man sie nicht unter Wasser setzt, und in einem Augenblick zur Flamme auflodern, wenn man in ihnen rührt und bohrt!

Ein furchtbarer Schrei entfuhr dem Mörder, als er sich plötzlich der Brandstätte gegenüber sah,

wo er sein gräßliches Verbrechen begangen. Es war als Wahnwitz ihn erfasse; denn beide Sporen drückte er dem Rosse tief in die Seiten, daß es sich hoch aufbäumte, und mit einem Satz mitten unter den Trümmern war. Hier stürzte es plötzlich zusammen, und mit seinem Fall schlugen die Flammen vom Winde angefacht, wieder hell auf. Der Hund warf sich mit Wuthgeschrei auf sein Schlachtopfer, um es nicht mehr loszulassen!

Als der Herzog mit den Uebrigen, die gleich darauf an den Schauplatz der gräßlichen That angekommen und von den Rossen gesprungen waren, sich den Trümmern näherten, um den Elenden vielleicht noch aus dem Feuertode zu retten, war schon alles vorüber. Die Kohlen der halbverbrannten Balken glühten rings um den Körper herum, ihn ver sengend und verzehrend, und auf ihm lag der Hund, der sich in den Hals so verbißen hatte, daß es unmöglich war, beide von einander zu trennen. Auch der Hund war todt. Die Wuth, die Heßjagd, das Feuer, die früheren Wunden, — diesem Allem zusammen, konnte das edle Thier nicht widerstehen.

Still und lautlos standen Alle im Halbkreise, das gräßliche Schauspiel betrachtend. Der junge Herzog faltete die Hände und sprach: hier brauche ich nicht zu richten; hier hat Gott gerichtet.

Auf demselben Punkte, auf dem er ein Menschenleben geopfert, ereifte ihn das Geschick! Daß es ein Walten Gottes war sah auch der Blinde. Das Volk aber schwur, daß den Junker vom Bühl hier der Teufel geholt habe, und daß derselbe bei lebendigem Leibe zur Hölle gefahren sey. Darum nannte man den Platz von nun an nicht mehr den „Bühl“ oder auch den „Halsbühl“, sondern der „höllische Bühl“ heißt derselbe seit dieser Zeit und jetzt noch benennen ihn die Leute nach diesem Namen.

Das war das Ende des Junker Weit vom Bühl und nicht einmal ein ehrliches Begräbniß bekam er, sondern der Vogt ließ auf die Stelle, wo die Leiche des Junkers und des Hundes vereint lagen, die übrigen Trümmer des Hauses aufhäufen und sie so ein Dach über die beiden Leichen bilden, die darunter in wenigen Tagen vollends zu Kohlen verbrannt waren. Noch vor Kurzem sah man eine

etwas erhöhte runde Stelle, beinahe wo jetzt das letzte Haus von Berg steht, und glaubte, dies sei der Platz wo einst das Jägerhäuschen gestanden hatte.

Den Baltbestrieder behielt der Herzog in seinem Dienste, und einen treueren Diener konnte er nicht erhalten. Die Marianne aber, das Weib Frieders lehrte ihre Buben alle Nacht, wenn sie ins Bett gingen, zuerst für den Herzog und dann für den Vater und die Mutter beten, den der Herzog der Alles dies so glücklich und richtig zu Ende geführt galt ihr mehr in der Welt als irgend sonst ein menschlich Wesen. Conrad Waidmann erhielt sein Weib schon an demselben Nachmittag zurück, und gesund und heil, wie es der Baltbestrieder gesagt hatte. Nur mußte er nach Gaisburg übersiedeln, weil der Herzog das Jägerhäuschen nicht mehr auf-

bauen ließ, sondern in Gaisburg ein Försterhaus errichtete. Der Vogt überlebte die Schmach seines Hauses nicht lange, sondern starb noch in demselben Jahr. Der Gastwirth zum Becher bewirthete seine Gäste noch lange lange Zeit; als jedoch auch er endlich der Natur ihren Tribut bezahlte, hinterließ er das Haus mit Allem was darin war, dem ältesten Sohn des Baltbestrieder, den ihm dieser gleich nach seiner Heirath hatte überlassen müssen, damit der alte Mann nach dem Tode der Bärbel nicht so verlassen sey. Wie es jedoch mit der Bärbel geandert hatte, und warum sie zehn Jahre lang so gar streng und herb gegen Jedermann, auch sich selbst war, das erfuhrt man aus einigen Papieren, die in ihrer Hinterlassenschaft gefunden wurden. Der Leser aber weiß es schon längst aus ihrer leymaligen Unterhaltung mit dem Junker Beit vom Bühl.

Winnenden, Naturalien-Preise vom 13. Januar 1859.

| Getreide-Gattungen. | Unverkauft v. der letzten Schränne. | Neue Zufuhr. | Gesammt- Quantum. | Heutiger Verkauf. | Unverkauft geblieben. | Erlös-Summe. | |
|---------------------|---|-------------------|----------------------|----------------------|--------------------------|--------------|-----|
| | Schfl. | Schfl. | Schfl. | Schfl. | Schfl. | fl. | fr. |
| — Dinkel | — | 200 $\frac{1}{8}$ | 200 $\frac{1}{8}$ | 200 $\frac{1}{8}$ | — | 1070 | 3 |
| Haber. | — | 137 | 137 | 137 | — | 860 | 6 |

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz, gegen die letztere Schranne, wie folgt.

| Getreide-Gattungen. | Höchst. Durch- schnitt Preis pr Schfl | Mittel-Preis per Schfl. | | Noch. Durch- schnitt. Preis per Schfl. | Der Preis ist gestiegen per Schfl. | | Der Preis ist gefallen per Schfl. | | Bemerkungen |
|---------------------|---|------------------------------------|-----|--|--|-----|---|--------------------------------------|-------------|
| | | fl. | fr. | | fl. | fr. | fl. | fr. | |
| Dinkel, pr. Schfl. | 6 16 | 5 | 21 | 4 | 48 | 7 | — | | |
| Gerste, 1 Sri. | 1 6 | 1 | — | — | 56 | — | — | Gewicht des Dinkels, per Scheffel | |
| Waizen, 1 Schfl. | 1 24 | 1 | 20 | 1 | 16 | — | — | 185 170 152. | |
| Kernen, — | 11 48 | 10 | 30 | — | — | — | — | durchschnittlich | |
| Haber, — | 7 — | 6 | 16 | 5 | 18 | — | 11 | 168 $\frac{1}{2}$ Vfo. | |
| Roggen, 1 Sri. | 1 12 | 1 | 8 | 1 | 4 | — | — | | |
| Mischling, — | 1 10 | — | — | — | — | — | — | | |
| Einkorn, — | — | — | — | — | — | — | — | Dinkel | |
| Erbsen, — | 2 — | 1 | 52 | 1 | 48 | — | — | | |
| Linjen, — | 2 12 | 2 | — | 1 | 52 | — | — | | |
| Welschkorn, — | 1 4 | 1 | — | — | 56 | — | — | Höchst. Niedrft. | |
| Ackerbohnen, — | 1 32 | 1 | 28 | 1 | 21 | — | — | fl. fr. fl. fr. | |
| Wicken, — | — | — | — | — | — | — | — | 7 15 4 12 | |
| Butter 1 Pfund | — 22 | — | 21 | — | 20 | — | — | | |
| 8 Pfund Brod, | — 22 fr. | Nach der Brod-Taxation vom 14 Jan. | | | | | | | |
| 1 Kreuzerweck | 7 $\frac{1}{2}$ Loth | | | | | | | | |